

Zeitungsdocumentation am Beispiel der NZZ

Autor(en): **Kaiser, Dolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **52 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir stellen vor — Nous présentons

Zeitungsdocumentation am Beispiel der NZZ*

Von *Dolf Kaiser*, NZZ, Zürich

Die Voraussetzungen für die Erstellung einer umfassenden Dokumentation einer Tageszeitung, die Einteilung nach Sachgebieten und der Arbeitsablauf werden dargestellt.

Les bases d'un système de documentation d'un quotidien, ainsi que le répertoire des fichiers et les opérations nécessaires sont présentées.

Im Rahmen der Dokumentation von Zeitschriften spielt diejenige einer Tageszeitung, die man im weitesten Sinn auch zu den Zeitschriften zählen kann, eine nicht unbedeutende Rolle. Um näher in die Problematik der Dokumentation der Neuen Zürcher Zeitung einzugehen, sei mir gestattet, einen kurzen Überblick über die Geschichte dieser bekannten Schweizer Tageszeitung zu geben.

Geschichte

Als Nachfolgerin der «Montags-Zeitung» erschien die «Zürcher Zeitung» erstmals am 12. Jänner 1780 in einem Umfang von vier Seiten Kleinoktav. «Es wird uns zwar, so wie andern Zeitungsschreibern, nicht möglich sein, die Weltbegebenheiten früher anzuzeigen, als sie geschehen sind», bemerkten die Herausgeber in der ersten Nummer. Und an diese Richtlinie hat sich die Zeitung bis heute gehalten.

Das Blatt wurde damals zweimal in der Woche, am Mittwoch und Samstag, herausgegeben. Drucker und Verleger war die Firma Orell, Geßner, Füßli & Comp., die Vorgängerin der heutigen Firma Orell Füßli. Der Verlag befand sich im Hause zum Elsäßer, weshalb das Blatt im Volksmund auch «Elsäßer-Zeitung» hieß.

Bis 1821 trug das Blatt den Titel «Zürcher Zeitung», und erst ab 2. Juli 1821, als es zum dreimal wöchentlichen Erscheinen übergang, nannte es sich «Neue Zürcher Zeitung». Der Übergang zur Tageszeitung mit sieben Ausgaben wöchentlich erfolgte am 1. Januar 1843.

*) Vortrag anlässlich der 5. Informationstagung der Regionalgruppe Bern der SVD, Bern, 18. März 1976.

Im Jahre 1868 kaufte eine Aktiengesellschaft die «Neue Zürcher Zeitung» von Orell Füssli & Comp. um den Preis von 100 000 Franken.

Vom Dezember 1869 an erschien die «NZZ» als erste Zeitung der Schweiz zweimal täglich, von Anfang 1894 an dreimal täglich, um dem wachsenden Informationsbedürfnis der Leser im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung von Stadt und Kanton Zürich Rechnung zu tragen.

Vom 29. September 1969 an wurde die Zahl der täglichen Ausgaben mit Rücksicht auf die veränderten Zustellgewohnheiten der Post, im Interesse einer bessern Gruppierung und zweckmäßigeren Präsentation des Stoffes, aber auch im Hinblick auf andere Massenmedien von drei auf zwei reduziert. Mit der Morgenausgabe vom 30. September 1974 ging die «Neue Zürcher Zeitung» zum einmaligen täglichen Erscheinen über. Gegenwärtig erscheinen sechs Ausgaben wöchentlich und zusätzlich sechs Fernausgaben mit spärlicherem Inseratenteil. Die «Neue Zürcher Zeitung» ist eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 1,8 Millionen Franken, eingeteilt in 1800 auf den Namen lautende Aktien zu je 1000 Franken. Aktionäre sind über 500 in Stadt und Kanton Zürich wohnhafte Persönlichkeiten, ausschließlich schweizerischer Nationalität. Das Stimmrecht pro Aktionär ist auf 30 Aktien beschränkt.

Die Dividende an die Aktionäre betrug von 1934 bis 1959 einheitlich 5%, von 1960 bis 1967 je 8% und seit 1968 je 10%. Die sozialen Leistungen für das Personal sind rund 20mal größer als die Vergütung an die Kapitalgeber.

Das Unternehmen der «Neuen Zürcher Zeitung» weist heute einen Personalbestand von etwa 800 Personen auf.

Wesen der Zeitungsdokumentation

Wie soll die Dokumentation einer Tageszeitung erfolgen? Über diese Frage gehen die Meinungen sehr auseinander. Soll man alle Nachrichten erfassen oder nur ganz bestimmte? Ist es überhaupt sinnvoll, jede Meldung und jede Notiz zu erfassen? Die Antwort auf all diese Fragen dürfte von jedem Zeitungsarchivar anders lauten.

Ein wesentlicher Bestandteil zur Herstellung einer guten Zeitung bildet heute zweifellos eine umfangreiche, zuverlässige und vor allem eine leistungsfähige Dokumentationsstelle (Archiv). Ohne ein solches Hilfsmittel wäre heute die Herausgabe einer Tageszeitung kaum denkbar. Die Idee zu einem Inhaltsverzeichnis der bereits erschienenen Meldungen und Beiträge in der «NZZ» stammte aus dem Gründungsjahr der Zeitung (1780). Die Geschichte unseres Archivs beginnt somit mit dem Abschluß des ersten Jahrgangs. Damals erstellte man ein kurzes Inhaltsverzeichnis mit den wichtigsten Ereignissen. Selbstverständlich kann man nicht in den ersten Jahrzehnten des Bestehens der NZZ von einem durchorganisierten Archiv im heutigen Sinne sprechen. Die kriegerischen Ereignisse aus dem Jahre 1798 haben diesen

Inhaltsverzeichnissen ein Ende gesetzt. Es vergingen über 70 Jahre, bis ein ausführliches Register angelegt wurde. Man hat dann den ganzen Zeitungsinhalt in vier Sachgebiete (Inland, Ausland, Feuilleton und Handel) eingeteilt. Die Sachregister wurden am Anfang jeweils nach sechs Monaten, später dann nach zwei Monaten abgeschlossen; d. h. pro Jahrgang müssen demnach sechs Register eingesehen werden. Die oben erwähnten Sachgebiete (4 Gruppen) wurden mit wenigen Ausnahmen bis zum heutigen Tag beibehalten. Heute erfolgt die Registratur auf Karteikarten, die nach Sachgebieten alphabetisch angeordnet sind. Der Nachweis über den Wirtschaftsteil (früher als «Handelsteil» bekannt) wurde um 1924 durch eine umfangreiche Zeitungsausschnittsammlung erweitert. In den Anfangsstadien des «Handelsarchivs» wurden teilweise auch fremde Zeitungen mitverarbeitet. Doch diese sehr aufwendige Mehrarbeit mußte während des Zweiten Weltkriegs aufgegeben werden. Gewisse Firmendossiers wurden bereits um die Jahrhundertwende angelegt, so zum Beispiel über die Maschinenfabrik Rieter in Winterthur im Jahre 1899. Diese Ausschnittsdossiers bilden eine wahre Fundgrube für die Erforschung der Firmengeschichten. Von diesem Dokumentationsmaterial werden jährlich zahlreiche Xeroxkopien hergestellt und in alle Welt verschickt.

Zu den vielen Aufgaben eines Zeitungsarchivs gehören in erster Linie eine lückenlose und systematische Erfassung des eigenen Textteiles, eine vollständige Sammlung der eingebundenen Zeitungsjahrgänge, ferner die Aufbewahrung von Pressebildern, Klischees, Mikrofilmen und Stadtplänen. Auch die laufende Vervollständigung der Ausschnittsdossiers, die Auskunfterteilung an Redaktion und Leserschaft dürfen nicht vergessen werden. Aber auch fremde Ausgaben von Zeitungen und Zeitschriften müssen geordnet werden.

Ein wesentliches, nicht mehr wegzudenkendes Hilfsmittel für die Archivierung bilden ohne Zweifel die Mikrofilme. Anfangs der fünfziger Jahre begann man mit der Verfilmung der ganzen Zeitung, einschließlich des Inseratenteils. Man hat sich damals für die Ausführung in 35 mm entschieden. Gleichzeitig konnten verschiedene Interessenten für ein Mikrofilmabonnement der Zeitung gewonnen werden. Es sind vor allem Bibliotheken und Dokumentationsstellen aus den Vereinigten Staaten, Deutschland, Großbritannien und Skandinavien, die unsere Mikrofilme abonniert haben (z. Zt. über 50 Filmabonnenten).

Auf besonderen Wunsch werden auch ganze Zeitungsausschnittsammlungen über bestimmte Themen und Ereignisse verfilmt (Beispiel: Deutschland im Zweiten Weltkrieg oder Schweizerische Neutralitätspolitik).

Da zahlreiche in- und ausländische Bibliotheken größere und kleinere Bestände alter NZZ-Jahrgänge besitzen, können wir vielen auswärtigen Besuchern, die nicht unser Archiv besuchen, mit Nummern-Hinweisen weiterhelfen. Die Verfilmung unserer Zeitung ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. Nachträglich wurden die alten Jahrgänge von 1780–1872 und

von 1930–1952 verfilmt. Auch von diesen Beständen wurden Positivkopien an weitere Bibliotheken abgegeben. Um den Originalnegativfilm zu schonen, wird jeweils ein zweiter Negativfilm (DIAZO-Film) angefertigt. Wir verwenden diesen Film täglich, um die zahlreichen Kopienbestellungen von vergriffenen Zeitungen zu erledigen.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß hin und wieder Schwierigkeiten mit älteren Filmen entstehen. Wir besitzen mehrere Filme, die vermutlich nicht richtig entwickelt und verarbeitet wurden. Von diesen Filmen sind nur noch schlechte Rückvergrößerungen möglich. Durch den Gebrauch weisen auch zahlreiche Filme Kratzspuren auf, die für das Kopieren sehr verhängnisvoll sein können. Die Mikrofilme sind bestimmt gute Hilfsmittel für die Dokumentation, aber sicher ersetzen sie niemals das Original. Die Originalunterlagen unseres Archivs werden, selbst wenn gute Mikrofilme vorhanden sind, niemals vernichtet; sonst könnte es dann unter Umständen passieren, daß plötzlich weder das Original noch die Kopie vorhanden ist.

Zur allgemeinen Registratur des Zeitungsinhaltes kann noch folgendes angeführt werden: im Gegensatz zur Inhaltserfassung einer Zeitschrift müssen für die Registratur einer Zeitung andere Kriterien angewendet werden. Ein einzelner Aufsatz in einer Zeitschrift kann ohne weiteres nach fünf oder mehr Schlagwörtern erfaßt werden, vielleicht auch noch unter der DK-Zahl. Hingegen kann man für die Registrierung eines Zeitungsartikels nicht so weit gehen. Aus diesem Grunde kann die ganze Zeitungsregistratur nur in ganz grober Weise geschehen, es sei denn, daß genügend Personal und vor allem viel Platz vorhanden ist. Mit anderen Worten, die Sachgebiete dürfen im Zeitungsarchiv nicht zu eng angelegt sein. Wenn man diese Themenbereiche zu weit aufsplittert, werden die Zusammenhänge mit den benachbarten Gebieten immer weniger ersichtlich, was in der Zeitungsbranche von großem Nachteil ist. So haben wir zum Beispiel das Thema «Fremdarbeiter» mit «Arbeitsmarkt» und «Arbeitslosigkeit» zusammen erfaßt. Ein weiteres Beispiel wäre die Zusammenlegung der Sachgebiete «Baugewerbe», «Wohnbaupolitik» und «Mietzinsprobleme». Wissenschaftlich gesehen sind diese Beispiele in ihrer Konzeption vielleicht nicht sehr glücklich, doch in der Praxis der NZZ-Redaktion hat sich dies sehr bewährt, denn meistens spielen die Parallelerscheinungen eines Ereignisses für die Kommentierung eine wichtige Rolle. Auch hat man selten Zeit genug, fünf oder mehr Dossiers zur Hand zu nehmen, um eine kleine Meldung zu redigieren; da muß man froh sein, wenn möglichst viel Stoff im gleichen Dossier zu finden ist. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Archivierung von ausgeschnittenen Zeitungsartikeln in ihrem vollständigen Umfang, abgesehen vom großen Zeit- und Platzaufwand, sicher die praktischste Lösung ist. Andererseits können gewiß nicht alle Artikel – denken wir an die vielen Eintagsfliegen, Verkehrsunfälle und lokale Verlautbarungen – ausgeschnitten und archiviert werden.

In solchen Fällen genügt gewöhnlich eine kurze Eintragung in eine Kartei. Hier erweist es sich als zweckmäßig, daß man die Artikel, die nur katalogisiert werden, also nicht ausgeschnitten, nach mehreren Schlagwörtern erfaßt. Die Praxis zeigt, daß die Formulierung der Anfragen aus dem Leserkreis in der Regel äußerst dürftig ist. Gewöhnlich fehlen wichtige Angaben wie Verfasser, Titel und Zeitpunkt der Veröffentlichung. Es heißt dann hin und wieder «vor einigen Monaten», «vielleicht vor einem halben Jahr» oder sogar noch «früher erschien ein Artikel» zu einem bestimmten Problem. Meistens sind Titel und Verfasser unbekannt. Um solche Suchprobleme besser lösen zu können, haben wir eine Hilfskartei, genannt «Tip-Kartei» angelegt. Diese enthält nur Hinweise auf andere Karteikarten oder Dossiers. In dieser kleinen Kartei werden unter anderem auch Ausdrücke, die zum erstenmal gebraucht werden, aufgenommen, wie zum Beispiel «Stagflation», «Redimensionierung», «Pilpulistik» usw.

Wirtschaftsarchiv

Wie schon eingangs erwähnt, werden sämtliche Beiträge aus dem Wirtschaftsteil und alle wirtschaftspolitischen Notizen und Meldungen aus dem In- und Auslandteil herausgeschnitten und in Separatmappen im Folio-Format eingeklebt. Seit einigen Jahren führen wir parallel zu dieser Archivierung noch drei Wirtschaftskarteien und zwar:

- a) nach Ländern und Sachgebieten
- b) nach Firmen
- c) nach Autoren.

Da die Dossiers aus diesem Bereich von unserer Redaktion sehr in Anspruch genommen werden, sind wir froh, die telefonischen Anfragen mit Hilfe unserer Karteien erledigen zu können.

Auslandarchiv

Unser Auslandarchiv enthält nebst Sachkartei und Personenkartei noch Ausschnittsammlungen, die nach Ländern angelegt sind. Auslandmeldungen, die im Wirtschaftsteil veröffentlicht wurden, werden hier nicht berücksichtigt. Im Prinzip existiert ein Dossier für jedes Land pro Jahrgang. In diesen Dossiers erfolgt keine Sachtrennung. Da werden sämtliche Meldungen und Berichte chronologisch aufgeklebt. Das hat dann zur Folge, daß man den Ablauf historischer Ereignisse mühelos verfolgen kann. Zum Beispiel besitzen wir Dossiers über Deutschland während des Zweiten Weltkrieges. Diese sehr begehrte Chronik, die Berichte sowohl von den Alliierten als auch von den Achsenmächten enthält, wurde von zahlreichen deutschen Bibliotheken nach dem Kriege in Kopieform oder Mikrofilm bestellt. Diese Ausschnittsammlungen aus der Kriegszeit werden immer wieder von Studenten und Professoren aus dem In- und Ausland konsultiert.

Inlandarchiv

Das Inlandarchiv hat eine gewisse Sonderstellung in unserer Dokumentation und zwar aus folgendem Grund. Ein bedeutender Teil, d. h. alle Beiträge mit wirtschaftspolitischem Inhalt werden vom Wirtschaftsarchiv verarbeitet, ein weiterer Teil, z. B. Artikel über Politik und Kultur (Beispiele: Juraproblem, Frauenrechte, Bildungswesen, Parteien usw.) werden katalogisiert und gleichzeitig auch noch in Zeitungsausschnitten aufbewahrt. Die übrigen Artikel wie z. B. Unglücksfälle und Verbrechen, Gerichtsfälle, Berichterstattung aus den einzelnen Kantonen, Tourismus, Mode usw. werden nur katalogisiert. Dem Inlandarchiv sind auch Personenkarteen mit Sammel- und Einzelkarten angegliedert.

Feuilleton-Archiv

Eine nicht weniger wichtige Kartei ist unsere Feuilletonkartei. Diese ist die komplizierteste aller Rubriken, bestehend aus vier Personenkarteen und zahlreichen Sachkarteen. Bei den Personen unterscheiden wir:

- a) Autoren von Aufsätzen
- b) Buchautoren (bei Buchbesprechungen)
- c) biographische Angaben über verschiedene Personen (Sammelkarten)
- d) biographische Angaben über einzelne Personen

Bei Buchbesprechungen erfolgen in der Regel mindestens drei Eintragungen: nach Buchautor, nach Autor der Rezension und nach Sachgebiet.

Sportarchiv

Nicht zu vergessen ist noch unsere Sportkartei, die zwar sehr stiefmütterlich behandelt wird, d. h. die Nachfrage nach dieser Sparte ist sehr klein. Aus diesem Grunde werden nur vereinzelte Artikel erfaßt. Eine lückenlose Kontinuität ist hier nicht vorhanden. Meistens ist das Interesse an Sportereignissen von äußerst kurzer Dauer.

Bild- und Klischee-Archiv

Als weiteres Kapitel unsererer Registratur möchte ich noch das Bild- und Klischee-Archiv erwähnen. In einer Zeitungsredaktion wird man immer wieder vor die Tatsache gestellt, innert kürzester Zeit eine Seite auszufüllen. In den meisten Fällen geschieht dies dann mit einem Bild. Früher hat man jedes Bild nach Motiv für sich registriert. Heute werden die Bilder nur nach Themen und Motiven global gesammelt: Landschaften und Städte nach Ländern geordnet, Personen nach Lebenden und Toten gesondert. Da der Anfall an Funkbildern, vor allem Sensationsillustrationen, enorm groß ist, wird nur ein kleiner Teil von diesen «Wegwerfbildern» archiviert. Länderkarten und Stadtpläne werden ebenfalls registriert. Die angefertigten Klischees werden

selten mehrmals verwendet und werden deshalb und aus platztechnischen Gründen nur etwa 2 bis 3 Jahre aufbewahrt.

Biographisches Archiv

Zu jeder Tageszeitung gehört auch eine mehr oder weniger umfangreiche Sammlung von Lebensläufen, die Tag und Nacht für den diensttuenden Redaktor griffbereit sein muß.

Werkarchiv

Wie jedes größere Unternehmen betreuen wir noch nebenbei ein Werkarchiv. Leider sind die Bestände nicht sehr umfangreich. Es sind vor allem dienstinterne Dokumente, Pläne, Fotografien des Betriebes, Akten, Protokolle, Probeblätter usw. Dieses Dokumentationsmaterial ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Noch einige Zahlen über das NZZ-Archiv. Jährlich werden 50–80 000 Meldungen und Artikel von drei bis vier Personen verarbeitet, d. h. jeder Mitarbeiter hat täglich etwa 60 Titel zu registrieren. Um eine solche Dokumentation bewältigen zu können, ist nur eine grobe Erfassung des behandelten Stoffes möglich. Es muß noch hinzugefügt werden, daß der veröffentlichte Text des laufenden Tages bis am Abend katalogisiert werden muß, damit das Archiv jederzeit leistungsfähig bleibt.

Die neuesten Errungenschaften der Technik haben das Wesen der Dokumentation wesentlich verändert. Das EDV-System bringt viele neue Probleme. Wie andere Weltblätter im Ausland studieren wir eingehend diese neuen Dokumentationsmethoden. Bis heute ist noch kein Entscheid in dieser Hinsicht gefallen.

Die Periodika in der Dokumentation*

M. Imobersteg, GD PTT, Bern

Die ökonomischen und organisatorischen Faktoren für die Nutzung eines Zeitschriftenbestandes werden kritisch analysiert.

Les facteurs qui touchent à l'économie et à l'organisation de la mise en valeur des périodiques sont soumis à une analyse critique.

* Kurzfassung eines Vortrages anlässlich der 5. Informationstagung der Regionalgruppe Bern der SVD, Bern, 18. März 1976.